



# Tiger-Hilfen

Das Reiten und die Pferdeausbildung sind weitgehend Konditionierungsprozesse.

**Diese Konditionierungen werden im Reiten als Hilfen bezeichnet. Klarheit und Genauigkeit in der Hilfengebung spielen eine zentrale Rolle. Beachtet man dabei einige Aspekte, kann man zu hoher Präzision gelangen.**

Von Christoph Roos, Mental-Trainer

Über die Hilfen veranlasst der Reiter das Pferd, ein gewünschtes Verhalten zu zeigen. Über einen durch den Reiter gesetzten äusseren Reiz wird also eine Reaktion von Seiten des Pferdes provoziert. In einem ganz bestimmten Moment in der Ausbildung des Pferdes wird sein Verhalten mit einem Signal verknüpft, und dadurch verankert. So wird ein komplexer Prozess an einem minimalen Signal festgemacht.

Das Bewusstsein für diese Anker, sie zu vertiefen, sie zu pflegen und im Sinne des Pferdes zu nutzen, macht einen guten Reiter aus. Das Leben ist voller Anker und auch wir Mensch kennen unzählige solche Anker des Erlebens. Zum Beispiel die Gerüche und Geschmäcker aus Mutter's Küche. Oder den Geruch eines Schulhauses, oder aber auch ein ganz bestimmtes Lied, welches an unvergessliche Momente erinnert. Geschmäcker, Bilder, Gerüche oder Melodien sind Anker in der Wahrnehmung, die den Erlebenden in diesen ganz bestimmten Zustand versetzen, mit dem der Anker verbunden ist.

Den gleichen Ansatz verfolgt die Hilfengebung beim Pferd. Für eine optimale Kommunikation zwischen Mensch und Pferd spielt die Qualität der Anker eine tragende Rolle. Deswegen ist es ein grosser Vorteil, die Kriterien guten Ankerns zu kennen. Damit lässt sich das Lernverhalten des Pferdes messen und aktiv begünstigen. Folgende Faktoren machen das Ankern zum Erfolg: Timing, Intensität, Genauigkeit, Einmaligkeit und Repetierbarkeit; kurz TIGER.

## Timing

Anker sollten am Höhepunkt des Erlebens gesetzt werden. Dies deshalb, weil später durch das „Abfeuern“ des Ankers

genau dieser Prozess wieder ausgelöst werden soll.

## Intensität

Die Reize, welche den Anker ausmachen, dürfen nur für die Dauer des Vorhandenseins der Aktion und des inneren Zustandes des Pferdes erfolgen. Ansonsten kann der Anker (unabsichtlich) wieder gelöscht werden.

## Genauigkeit

Jede gewünschte Reaktion des Pferdes hat ihren individuellen Anker. Kein Anker darf für zwei verschiedene Reaktionen herhalten. Darum stellen sich immer die Fragen: Wo und an welcher Stelle des Körpers soll dieses Verhalten verankert werden?

## Einmaligkeit

Hier geht es um die Art und Weise des Reizes. Mit welchem Druck wird verankert? Eindeutige Körpersignale sind hier gefragt.

## Repetierbarkeit

Der Reiz sollte leicht zu setzen und ökologisch sein. Wird dieser Reiz vom Sattel oder vom Boden aus gesetzt? Oder beides? Gibt es unterstützende Stimmkommandos? Ist der Aufbau logisch?

Soviel also zu den Faktoren guten Ankerns. Sie sind weitgehend logisch und nachvollziehbar. Vom rein rationalen Verständnis zur bewussten Anwendung dieser Faktoren liegt aber noch eine weitere Fähigkeit verborgen: das Kalibrieren des Pferdes. Das Pferd zu kalibrieren bedeutet, sich auf dieses fein abzustimmen. Kalibrieren bezeichnet den Vorgang, mit dem man sich auf die Signale einstimmt, die beim Pferd einen bestimmten Zustand anzeigen. Kalibrieren verlangt die Fähigkeit genauer Wahrnehmung seitens des Menschen. „Beim Kalibrieren konzentriert sich ein geschulter Beobachter auf exakte Details im beobachteten Verhalten ... (wie auf den Rhythmus von Körperbewegungen oder den Atem), macht sich ein inneres Bild vom inneren Zustand des

Gegenübers und entwickelt eine gefühlsmässige Beziehung dazu.“<sup>1</sup>

Das lässt den Schluss zu, dass die Konditionierung und die Ausbildung eines Pferdes enorm viel mit dem Selbstmanagement des Trainers zu tun hat. Offensichtlich entscheiden die innermenschlichen Kompetenzen über die Qualität in der Pferdeausbildung. Diesbezüglich ist auch die Anwendung des TIGER, oder anders gesagt die Hilfengebung, enger der menschlichen Wahrnehmung und deren Flexibilität zuzuordnen, als dem Fachwissen über Pferdeverhalten.

Welchen Nutzen bringen nun das Kalibrieren und die TIGER-Hilfen?

Zum ersten eine klare Kommunikation resultierend aus weniger Missverständnissen.

Oft wird der Zeitaufwand für einen Lernprozess verkürzt. Die tatsächliche Ausbildungszeit bleibt ressourcenvoll und ist geprägt von hoher Kongruenz.

Dies wiederum fördert das Vertrauen und die Motivation des Pferdes.

Weiters kommt man weg vom rationalen Denken, hin zu Empfindungen und Empathie. Man verlässt die menschliche Abstraktion und begibt sich in ein Bewusstsein, welches dem Pferd sehr entgegen kommt.

Gute Pferdeausbildung folgt dem TIGER, der TIGER verlangt Kalibrierung, und Kalibrierung setzt sich aus Wahrnehmung und gefühlsmässiger Verbindung zusammen. Man solle vorzugsweise die Bereitschaft mitbringen, sich auf etwas einzulassen. Erlauben sie sich zu forschen, und nehmen sie Abschied vom Gedanken, immer Handeln und Leisten zu müssen. So schaffen sie ein Klima der Akzeptanz seitens des Pferdes gegenüber den Hilfen.

Ihr Feedback und ihre Meinung interessiert: [info@roos-coaching.ch](mailto:info@roos-coaching.ch)

Quellenangabe:

1 Ötsch & Stahl, Junfermann 1997



## REISSQUARTERHORSES.CH

Vielleicht finden sie IHR Pferd auf unserer Website?

